

Presseinformation zum Ergebnis

Preisträger/innen

1. Preis (35.000 Euro)

ZILA Architekt.innen, Architekten, Leipzig (Clemens Zirkelbach, Peter Ille, Dirk Lämmel und Alexej Kolyschkow), mit Bea Meyer, Künstlerin, Leipzig, und Michael Grzesiak, Architekt, Leipzig

Beratend:

Mathes Beratende Ingenieure, Dr. Matthias Stengler, Leipzig und für die Typografie:
Prof. Anna Lena von Helldorff, Leipzig/München

Mitarbeit:

Tobias Eussner

2. Preis (25.000 Euro)

RICHTER MUSIKOWSKI Architekten PartGmb, Architekten, Berlin (Christoph Richter und Jan Musikowski), mit GRIEGER HARZER DVORAK Landschaftsarchitekten, Berlin, und Anna Talens, Künstlerin, Berlin

Mitarbeit:

Hannes Schewe, Sebastian Haufe, Anne Lyngby, Sebastian Schlunk

3. Preis (20.000 Euro)

Thomas Moecker, Künstler, Leipzig, mit Werner Klotz, Künstler, Berlin, und Anna Dilengite, Architektin, Leipzig

Empfehlung des Preisgerichts:

Das Preisgericht empfiehlt der Ausloberin einstimmig, ihrer Auftraggeberin zu empfehlen, die Urheberinnen und Urheber des mit dem 1. Preis ausgezeichneten Entwurfs mit der weiteren Bearbeitung gemäß Auslobung zu beauftragen. Bei der Weiterentwicklung des Projekts sind die in der schriftlichen Beurteilung des Preisgerichts genannten Themen zu berücksichtigen, wie auch die Sicherstellung einer handwerklich überzeugenden Erstellung der Transparente und die Ausschöpfung des partizipativen Potentials. Die Sicherstellung der Auskömmlichkeit des Budgets ist bei der weiteren Planung zu gewährleisten, beginnend mit einer vertraglichen Lösung mit u.a. einer nachvollziehbaren wirtschaftlichen Grundlage, die künstlerische Leistungen und Planungsleistungen angemessen würdigt.

Kommentar des Preisgerichts zum 1. Preis:

Der Entwurf „Banner, Fahnen, Transparente“ überzeugt das Preisgericht durch seine zugleich abstrakte und konkrete Würdigung eines zentralen Elements von Protestbewegungen im Allgemeinen und der „Friedlichen Revolution“ von 1989 im Besonderen. Die kraftvolle Inszenierung der 50 über den Platz verteilten Objekte, in den Boden gesteckte Banner, Fahnen und Transparente, überlässt den Betrachtenden Raum für Assoziation, Aneignung und Partizipation. Die nahbaren Objekte haben eine jeweils eigene, differenziert gestaltete Form und Größe. Gemeinsam ist den Transparenten jedoch ihre Materialität, weiß lackierter Edelstahl, und die Leere. Sie zitieren also keine Parolen, sondern fungieren als noch unbeschriebene Projektionsflächen. Insofern konstituieren sie einen Freiheits- und Möglichkeitsraum, zugleich lassen sich die weißen Flächen als Signal einer friedlichen Gesinnung interpretieren. Bemerkenswert ist die künstlerisch hergeleitete Platzierung der Objekte, die durch eine ungleiche, spontane „Streuung“ im Landschaftsraum und sensible Setzung gekennzeichnet ist. Die mögliche Überschreitung des bisher angedachten Planungsbereichs wird vom Preisgericht als Qualität anerkannt. Der planerische Rahmen für den Ökotoxia-Park auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz wird somit sensibel durch ein prägnantes Denkmal ergänzt. Die Gruppen der Transparente verdichten sich im nordwestlichen Teil des Platzes, als stünden dort viele Protestierende unmittelbar beieinander, während sie an anderen Stellen in kleineren Gruppen oder gar nur vereinzelt auftreten. Das veranschaulicht auf beeindruckende Weise das Risiko und die Dynamik von Protestbewegungen: Oft sind es zuerst nur Einzelne, die den Mut fassen, sich mit einer Meinungsäußerung zu exponieren, vielleicht bleiben sie auch alleine oder werden gar abgestraft, manchmal aber finden sie Gleichgesinnte, aus Wenigen werden viele, an denen schließlich kein Weg mehr vorbeiführt. Einen direkten Bezug zu den Ereignissen von 1989 stellt der Entwurf insofern her, als in den Boden über den Platz verteilt insgesamt sechzehn Ziffernzüge aus Aluminiumguss eingelassen sind, auf denen die historisch wichtigsten Daten – die „irregulären Tage“ (Michael Schade) – der Ereignisse rund um die „Friedliche Revolution“ benannt sind. Die Leere der Transparente lädt in subtiler Form zur gedanklichen Befüllung der Transparente ein, die leichte, spontan in die Wiese eingesteckt wirkende Form macht die Objekte zum nahbaren Gegenstand des Alltags.

Kontrovers diskutiert das Preisgericht die Frage der aktiven Partizipation, die sich im schlechten Fall in Form von Vandalismus ausdrückt. Für beides bietet das Denkmal die Plattform und es gilt ein angemessenes Konzept zu bieten. Eine im Entwurf bereits benannte, das Denkmal begleitende Website mit weitergehenden Informationen zu u.a. den im Boden genannten Daten ist ein Ansatz, der vom Preisgericht unterstützt wird, aber als alleinige Antwort noch nicht ausreicht, um das Potential dieser offenen Frage auszuschöpfen. Hier bleibt offen, mithilfe welcher Choreographie die Besuchenden die Anregung zu Mut und Meinungsfreiheit abstrakt oder konkret zu Anteilnahme aufgefordert werden, eigene Meinungen zu entwickeln, zu diskutieren und zu manifestieren. Sicherzustellen ist, dass diese Prozesse zwar zur Diskussion der Grenzen der freien Meinungsäußerung und des Ringens für Freiheit anregen, aber der friedliche und respektvolle Rahmen aber gesichert wird. Insgesamt ist der Entwurf ein hervorragender Beitrag zum Wettbewerb, der vom Preisgericht für sein schlüssiges Gesamtkonzept ausgezeichnet wird, das dauerhaft einen kraftvollen und inspirierenden Ort für die würdevolle Auseinandersetzung mit Kernfragen der Demokratie schafft.

Preisgericht

Fachpreisrichterinnen/ Fachpreisrichter

- Prof. Danica Dakić, Künstlerin, Professorin für Film und Video an der Kunstakademie Düsseldorf, Düsseldorf
- Ulrike Kremeier, Kunsthistorikerin, Direktorin des Brandenburgischen Landesmuseum für moderne Kunst, Cottbus
- Shermin Langhoff, Intendantin des Maxim Gorki Theaters, Berlin
- Nhi Le, Journalistin, Speakerin, Moderatorin, Hamburg
- Marc Pouzol, Landschaftsarchitekt, Berlin
- Kjetil Thorsen, Architekt, Oslo (Vorsitz)
- Dr. Wolfgang Ullrich, Kunsthistoriker und Kulturwissenschaftler, München

Stellvertretende Fachpreisrichterinnen/ Fachpreisrichter

- Prof. Anne Femmer, Architektin, Gastprofessorin am Institut für Architektur und Städtebau der UdK Berlin, Berlin/Leipzig
- János Kárász, Landschaftsarchitekt, Wien
- Greta Taubert, Freie Autorin und Journalistin, Leipzig
- Prof. Can Togay, Schriftsteller, Regisseur, Multimediakünstler, Potsdam

Sachpreisrichterinnen / Sachpreisrichter

- Markus Franke, Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus (SMWK), Ministerbüro Kultur und Tourismus, Dresden
- Burkhard Jung, Oberbürgermeister der Stadt Leipzig
- Dr. Anna Kaminsky, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin
- Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn
- Dr. Thomas Lindner, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Leitung Referat K 46 Aufarbeitung des SED-Unrechts, Bonn
- Dr. Barbara Steiner, Direktorin und Vorstand der Stiftung Bauhaus Dessau

Stellvertretende Sachpreisrichterinnen / Sachpreisrichter

- RR Dustin Hoffmann, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Referat K 46 Aufarbeitung des SED-Unrechts, Berlin
- Dr. Skadi Jennicke, Bürgermeisterin und Beigeordnete für Kultur, Leipzig
- Linda Kelch, Bundeszentrale für politische Bildung, Projektgruppe „Interdisziplinäre Bildung und Vermittlung Landshut“, Bonn
- Gordian Meyer-Plath, Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus (SMWK), Referat 24 Strukturwandel und Industriekultur, Europa und Internationales, Ko-Finanzierung von ausgewählten Bauvorhaben, Dresden
- Dr. Franziska Kuschel, Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Berlin
- Franciska Zólyom, Galerie für Zeitgenössische Kunst GfZK, Leipzig

Wettbewerbssumme

242.000 Euro, aufgeteilt in eine Preissumme von insgesamt 80.000 Euro für 3 Preise und Aufwandsentschädigung von 162.000 Euro, geteilt durch jeden der Teilnehmenden.


Projekthomepage

www.wettbewerb-freiheits-und-einheitsdenkmal-leipzig.de

Bildmaterial 1. Preis

Freiheits- und Einheitsdenkmal Leipzig

1



**Banner,
Fahnen,
Transparente**

Denkmal

Wir sind der Überzeugung, dass das Leipziger Freiheits- und Einheitsdenkmal ein zentrales Element der Leipziger Identität und der Erinnerung an die Leipziger Revolution von 1849 sein sollte. Es soll die Freiheit und die Einheit der Leipziger Bevölkerung symbolisieren und die Erinnerung an die Leipziger Revolution von 1849 wachhalten. Das Denkmal soll ein Ort der Begegnung und der Reflexion sein, der die Leipziger Bevölkerung einlädt, sich mit der Geschichte ihrer Stadt und ihres Landes auseinanderzusetzen. Wir sehen das Denkmal als ein zentrales Element der Leipziger Identität und der Erinnerung an die Leipziger Revolution von 1849 an. Das Denkmal soll ein Ort der Begegnung und der Reflexion sein, der die Leipziger Bevölkerung einlädt, sich mit der Geschichte ihrer Stadt und ihres Landes auseinanderzusetzen.

Banner, Fahnen, Transparente

Das Denkmal soll ein Ort der Begegnung und der Reflexion sein, der die Leipziger Bevölkerung einlädt, sich mit der Geschichte ihrer Stadt und ihres Landes auseinanderzusetzen. Wir sehen das Denkmal als ein zentrales Element der Leipziger Identität und der Erinnerung an die Leipziger Revolution von 1849 an. Das Denkmal soll ein Ort der Begegnung und der Reflexion sein, der die Leipziger Bevölkerung einlädt, sich mit der Geschichte ihrer Stadt und ihres Landes auseinanderzusetzen.

Freiheit


Die Freiheit ist ein zentrales Element der Leipziger Identität und der Erinnerung an die Leipziger Revolution von 1849. Das Denkmal soll ein Ort der Begegnung und der Reflexion sein, der die Leipziger Bevölkerung einlädt, sich mit der Geschichte ihrer Stadt und ihres Landes auseinanderzusetzen. Wir sehen das Denkmal als ein zentrales Element der Leipziger Identität und der Erinnerung an die Leipziger Revolution von 1849 an. Das Denkmal soll ein Ort der Begegnung und der Reflexion sein, der die Leipziger Bevölkerung einlädt, sich mit der Geschichte ihrer Stadt und ihres Landes auseinanderzusetzen.

Einheit


Die Einheit ist ein zentrales Element der Leipziger Identität und der Erinnerung an die Leipziger Revolution von 1849. Das Denkmal soll ein Ort der Begegnung und der Reflexion sein, der die Leipziger Bevölkerung einlädt, sich mit der Geschichte ihrer Stadt und ihres Landes auseinanderzusetzen. Wir sehen das Denkmal als ein zentrales Element der Leipziger Identität und der Erinnerung an die Leipziger Revolution von 1849 an. Das Denkmal soll ein Ort der Begegnung und der Reflexion sein, der die Leipziger Bevölkerung einlädt, sich mit der Geschichte ihrer Stadt und ihres Landes auseinanderzusetzen.

Irreguläre Tage

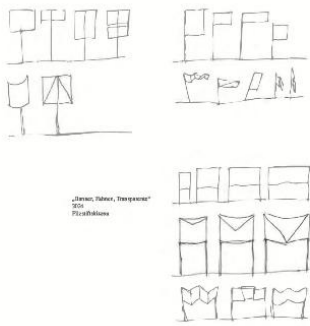
Das Denkmal soll ein Ort der Begegnung und der Reflexion sein, der die Leipziger Bevölkerung einlädt, sich mit der Geschichte ihrer Stadt und ihres Landes auseinanderzusetzen. Wir sehen das Denkmal als ein zentrales Element der Leipziger Identität und der Erinnerung an die Leipziger Revolution von 1849 an. Das Denkmal soll ein Ort der Begegnung und der Reflexion sein, der die Leipziger Bevölkerung einlädt, sich mit der Geschichte ihrer Stadt und ihres Landes auseinanderzusetzen.




**Mitgliedsversammlung
Leipzig, 4. Dezember 1917**
Quelle: Bildarchiv des DGB, Leipzig



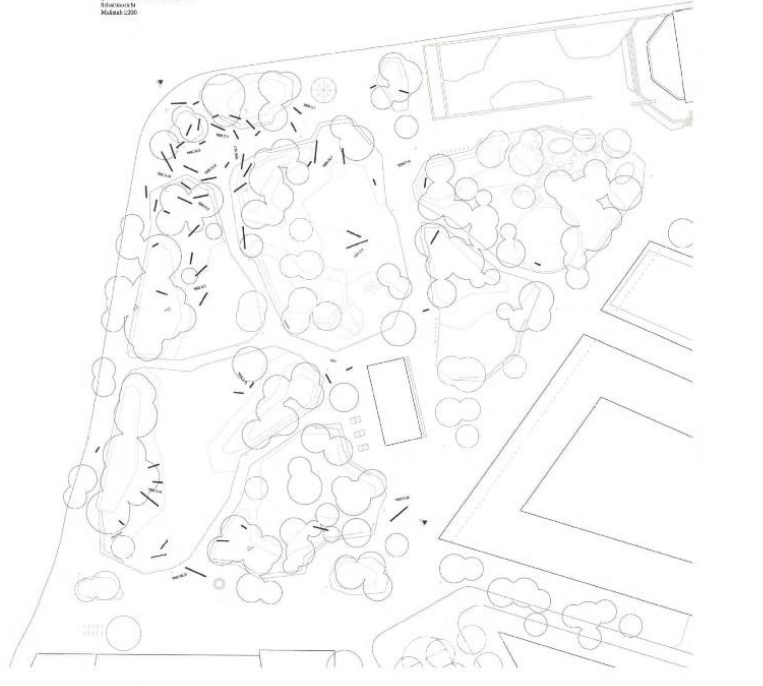
**Studentenversammlung
Leipzig, 1918**
Quelle: Bildarchiv des DGB, Leipzig



**Banner, Fahnen, Transparente
Flächenbilder**



**„An der Einheitsdenkmal“
Mikroschnitt
Mikroschnitt 1/200**



**„Einheit und Verbundenheit“
Mikroschnitt
Mikroschnitt 1/200**

Freiheits- und
 Einheitsdenkmal
 Leipzig

2

Streuung &
 Verdrängung

Zentrales Ort &
 Denkmal

Material &
 Gestaltung

Konstruktion &
 Nachhaltigkeit

Lichtkonzept



„Übersung“
 2024
 Werkstoff aus Eisenpulver/Leinwand
 100x100 cm
 24 x 24 cm

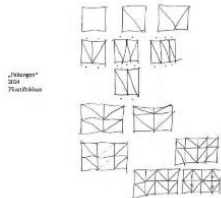
- 0801013 Struktur-Entwurfprozess
- 0801014 Material-Entwurfprozess
- 0801015 Struktur-Entwurfprozess
- 0801016 Struktur-Entwurfprozess
- 0801017 Struktur-Entwurfprozess
- 0801018 Struktur-Entwurfprozess
- 0801019 Struktur-Entwurfprozess
- 0801020 Struktur-Entwurfprozess
- 0801021 Struktur-Entwurfprozess
- 0801022 Struktur-Entwurfprozess
- 0801023 Struktur-Entwurfprozess
- 0801024 Struktur-Entwurfprozess
- 0801025 Struktur-Entwurfprozess
- 0801026 Struktur-Entwurfprozess
- 0801027 Struktur-Entwurfprozess
- 0801028 Struktur-Entwurfprozess
- 0801029 Struktur-Entwurfprozess
- 0801030 Struktur-Entwurfprozess
- 0801031 Struktur-Entwurfprozess
- 0801032 Struktur-Entwurfprozess
- 0801033 Struktur-Entwurfprozess
- 0801034 Struktur-Entwurfprozess
- 0801035 Struktur-Entwurfprozess
- 0801036 Struktur-Entwurfprozess
- 0801037 Struktur-Entwurfprozess
- 0801038 Struktur-Entwurfprozess
- 0801039 Struktur-Entwurfprozess
- 0801040 Struktur-Entwurfprozess



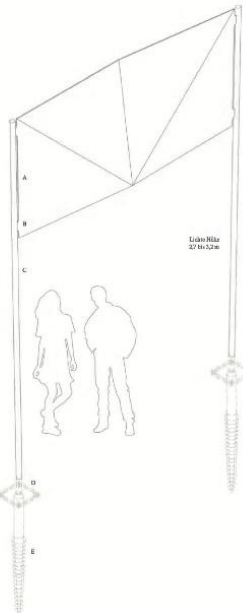
„Lichtkonzept“
 2024
 Struktur aus Holz/Leinwand
 100x100 cm
 24 x 24 cm



„Verbreitete Struktur“
 2024
 Struktur aus Holz/Leinwand
 100x100 cm
 24 x 24 cm



„Übersung“
 2024
 Werkstoff aus Eisenpulver/Leinwand
 100x100 cm
 24 x 24 cm



1989.10.9

„Tag der Wende“
 2024
 Struktur aus Holz/Leinwand
 100x100 cm
 24 x 24 cm



„Tag der Wende“
 2024
 Struktur aus Holz/Leinwand
 100x100 cm
 24 x 24 cm

„Übersung“
 2024
 Werkstoff aus Eisenpulver/Leinwand
 100x100 cm
 24 x 24 cm

- A Struktur-Entwurfprozess
- B Struktur-Entwurfprozess
- C Struktur-Entwurfprozess
- D Struktur-Entwurfprozess
- E Struktur-Entwurfprozess
- F Struktur-Entwurfprozess

„Übersung“
 2024
 Werkstoff aus Eisenpulver/Leinwand
 100x100 cm
 24 x 24 cm



beide Modellfotos © Hansjoachim Wuthenow

Alle Dateien zu erhalten über:

http://phase1.de/dataexchange/FEL_Presse_Ergebnis_241001.zip

Kommentar des Preisgerichts zum 2. Preis:

Das „Lichtermeer“ zur Erinnerung an die Ereignisse des Oktobers 1989 hat das Preisgericht durch seine poetische Kraft, gestalterische Präzision, dauerhafte Gültigkeit und attraktive Ästhetik überzeugt. Die kreisrunde, in den warmen Jahreszeiten mit Wasser bedeckte und mit 70.000 reflektierenden Scheiben unterschiedlicher Größe besetzte Fläche schafft einen stillen Versammlungs- und Kontemplationsort mit besonderer Qualität. Verschieden große Keramik-/Metallfliesen sind in einem Terrazzo/Mörtelbett angeordnet und erzeugen Reflexionen des natürlichen und künstlichen Lichts. Diese flache Wasserschale ist als Denkmal mit großer Sensibilität überzeugend in die Landschaft eingebettet und integriert sich bestens in das Landschaftskonzept „Ökotopia“ für den Wilhelm-Leuschner-Platz. In die Keramik-/Metallfliesen werden Namen konkreter Personen graviert, so dass die Bedeutung von Einzelpersonen genauso vermittelt wird, wie zugleich das Lichtermeer in beeindruckender Weise die Kraft der Gemeinschaft der Demonstration am 9. Oktober 1989 visualisieren wird. Die reflektierenden Scheiben sollen das Licht der Kerzen symbolisieren und die Menschen, die dieses Licht in die Welt getragen haben. Dies erzeugt eine poetische und friedliche Anmutung, die zu Besinnung einlädt. Das Spannungsverhältnis von Politik und Poesie wird vom Preisgericht im Ansatz nachvollzogen. Es entsteht ein Ort der Stille, der vor allem der Gewaltfreiheit Rechnung trägt und zum Verweilen einlädt. Gleichwohl erkennt das Preisgericht eine Ambivalenz, die das Projekt dauerhaft in der Schwebelage belassen würde: auf der einen Seite die kontemplative Schönheit als Ort zur Erinnerung an ein positives Ereignis, auf der anderen Seite die fehlende Kraft und Herausforderung der Besuchenden, die das Projekt an den Rand der Beliebbarkeit treiben lässt. Das Projekt hat zwar das Potential, entfaltet jedoch keine weitere politische Dimension jenseits der politischen Kraft der Stille. Das Preisgericht würdigt den Entwurf als wertvollen Beitrag zum Wettbewerb und die insgesamt überzeugende Qualität einer mit besonderer Präzision und Feinheit dargestellten Idee, welche den Geist einer Arbeit hervorragend repräsentiert, die für jeden gleichermaßen zugänglich und inspirierend ist.

Kommentar des Preisgerichts zum 3. Preis:

Das Konzept einer begehbaren „typografischen Landschaft“, das die Bürgerinnen und Bürger einlädt, sich durch einen aktiven Prozess des Durchwanderns und der Suche nach dem richtigen Standpunkt mit den Ereignissen der Friedlichen Revolution zu befassen, überzeugt das Preisgericht durch die Vielschichtigkeit seiner Ebenen und die ästhetische Qualität und Originalität der Gestaltung des Objektes. Anerkannt wird die Verbindung zu Leipzig und seiner Tradition als Buch-, Medien- und Universitätsstadt her und zur Bedeutung des geschriebenen Wortes im historischen und zeitgenössischen Kontext. Vor allem stellt der dreidimensional begehbare Schriftzug eine starke inhaltliche und performative Verbindung zu gesellschaftlichen Veränderungen im Jahr 1989 her. Aus verschiedenen Perspektiven werden zwei „Parolen des Widerstand“ aus der Zeit „Wir bleiben hier“ und „Wir wollen raus“ lesbar und begehrbar. Neben der spielerischen Umsetzung mit dem Überraschungsmoment bei der Suche nach der Perspektive zu diesen Parolen öffnet sich zugleich deren Gültigkeit weit über die Ereignisse von 1989 hinaus zu der sehr aktuellen Dimension dieser Grundfragen für Millionen von Menschen, die auch in der Zukunft Gültigkeit behalten werden. Indem man den Parcours begeht, wird man Teil einer konkreten Auseinandersetzung einer Selbstpositionierung (Bleiben oder Gehen) in historischen und gegenwärtigen gesellschaftspolitischen Kontexten. Eine Frage, die sich angesichts der globalen Krisen und Herausforderungen,

Menschen überall auf der Welt stellen. Dies erzeugt eine große Aktualität und weist auch in die Zukunft.

Die räumliche Einbettung des Projekts in den Kontext des geplanten Parks ist nicht voll überzeugend. Der Eingriff mit der typografischen Skulptur ist zwar angenehm bescheiden und kann als Landart verstanden werden, stellt aber mit 4 Meter Höhe und 100 Meter Länge eine nicht unerhebliche Barriere innerhalb eines sehr großen Teils der Freifläche dar. Die Addition der Anfangs- und Endskulpturen wird inhaltlich konzeptionell und als Stärkung des Partizipatorischen nachvollzogen, kann jedoch kompositorisch nicht überzeugen. Der runde Tisch soll zum Verweilen und Denken einladen, ist aber mit einer Kartografie mit eingravierten Ortsnamen von Demonstrationen eher überladen, denn ein zur Nutzung einladendes Element. So auch der Info-Kiosk, der Einblick in die Ereignisse von damals geben soll, und den Austausch von politischen Ideen ermöglichen und zu anderen, europäischen und außereuropäischen Umbruchsbewegungen erweitern soll. Auch diese Idee verbleibt allerdings für das Preisgericht zu sehr im Statischen, so dass die beiden Elemente am Anfang und Ende die beeindruckende Kraft der mittleren Skulptur eher schwächen.

Insgesamt würdigt das Preisgericht das autonome und überzeugend präsentierte Grundkonzept als eines der originellsten Projekte und den überzeugenden Ansatz, der Dynamisierung des Wortes.